**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 1 (1788)

**Heft:** 11

Buchbesprechung: Literarische Neuigkeiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Weißheit der Obrigkeit in den Augen aufgeklärter Fremts den rühmlich, und den empfindlichen Nasen eben dieser Fremden recht behaglich senn.

Das mochte ich mein herr, daß sie durch ihr Blatt dem Publicum sagten. Ben der Ehre eines Britten! Es soll mich mehr als 1000 Guineen freuen, wenn ihr Gottesacker vor die Stadt hinaus versetzt wird.

Ich bin euer geneigter Wohlstone Esquire.

N. S. Wetterableiter, die man auch auf Wohnungen der beglaubten Wilden in Amerika findet, stünden auf ihrem Lempel sehr gut. Aber in einem Lande, wo noch ein guter Theil der Einwohner glauben soll, daß Unholden und Teusfelskanaille Ungewitter zusammen ziehen, da muß man erst die Fackel der Aufklärung aufstecken, und die Finsternisse aus den Hirnschädeln abzuleiten suchen.

# Litterarische Renigkeiten

Am 2 ten dieses Monats starb in Zürich Herr Aathsberr Salomon Gesner der Verfasser des Tod Abels und andrer vortessichen deutschen Schriften, an den Folgen einer Apoplarie, die ihn am 2 sten vorigen Monats besiel. Wer seine Schriften, die alle in ihrer Art Meisterstücke und Producte seines Argenies sind, gelesen, wird leicht ermessen, welch großen Verlurst seine Vaterstadt, die ehrwürdige Mutter so vieler Gelehrten, mit seinem Tode erlitten. Als Theostrit karb, saste ganz Griechenland: Es sen ein größrer Verlurst, als wenn alle Sophisten am Lyceum von Abdera gestorben wären.

Auch Zimmermann, der uns wie seiner Naterstadt theuer senn muß, stand am Rande des Grabes. Aber mit einem unbeschreiblichen Wonnegefühl vernehmen wir , daß er der Gefahr ontronnen. Wir hoffen unsre Mitburger werden den lebhaftesten Antheil an der Genesung eines Mannes nehmen, der Aufklärung, gemeinnützige Kenntnisse, gesunden Geschmack, und Liebe zur deutschen Litteratur zuerst unter uns verbreitet. Der Himmel erhalte diesen vortreslichen Mann so lange als möglich zum Nutzen und Ruhme der Schweiz, zum Besten der Erziehung — und zum Griesgrämen der Neider und Feinde zedes großen, rechtschaffnen Rannes.

## Frage.

En Freunde, fagt, wer ift der Mann, Der so verteufelt denkt, Und famm ein Stundchen leben kann Das er nicht Buchern schenkt? -Sein Aug, das tief im Ropfe steht, Sagt, daß er vieles liest, Systeme in Systeme dreht, Und gang Gedanke ift. Er spielt mit Welten, und bem All, Mit himmeln und mit Zeit, Mit Sonnenstäuschen ohne Zahl, Mit Geift, und Ewigkeit. Was alle glauben, längnet er, Was andre thun, ift schlecht; Was jedem leicht scheint, ist ihm schwer, Und nur, was er thut, recht. Er fpricht und im erhabnen Ton, Wie ein Orafel spricht; Er kennet alles ferne schon, Doch nur - fich felbsten nicht. Wen stellt euch dieses Bildchen bar?

Wen steut euch dieses Bildchen dar? Nicht wahr? — es ist Christoph? Vor altem hieß er platt ein Narr: Int heißt er Philosoph.